

Adlershof

Journal

September | Oktober 2024



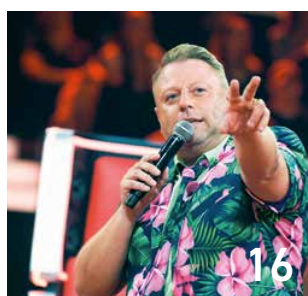
Follow the Science

Warum Wissenschaft und Gesellschaft gemeinsam wirken sollten

Die Wissenschaftsmanagerin:
Janet Zapke organisiert den Betrieb des IKZ

Vorbild für eine saubere Zukunft:
Das Helmholtz-Zentrum will treibhausgasneutral forschen

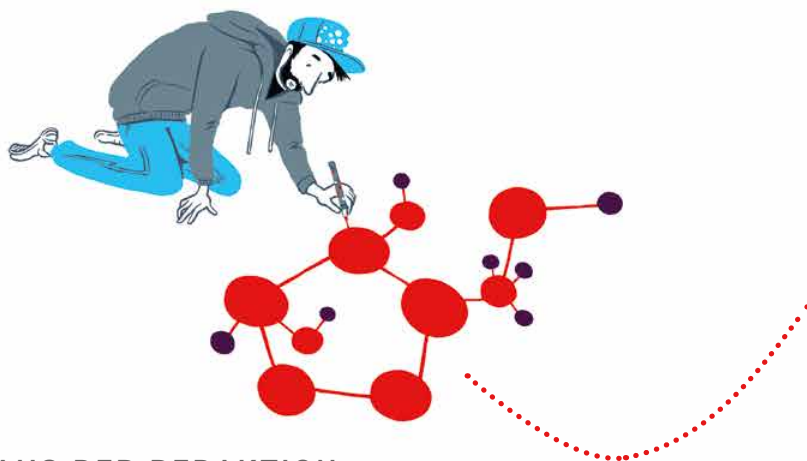
Lebensmittelsicherheit:
SAFIA Technologies ist dem Schimmel auf der Spur



Adlershof

Journal

SEPT | OKT 2024



INHALT

3 ESSAY

von Christian Rauch: Wissenschaft verbindet

4 IM GESPRÄCH MIT

Patricia Löwe, die für den Forschungsverbund Berlin kommuniziert

5 MENSCHEN

Die Wissenschaftsmanagerin: Janet Zapke organisiert am Leibniz-Institut für Kristallzüchtung den Betrieb

6 TITELTHEMA

Science und Society: Wie Forschung und Innovationen unsere Zukunft sichern

10 FORSCHUNG

Treibhausgasneutral forschen: Als Vorbild in eine saubere Zukunft

12 EINBLICKE

What a feeling: Emotionen tierisch gut trainiert

13 CAMPUS

Fließrichtungen der Wissenschaftskommunikation: Ein Berliner Forschungsprojekt nutzt transdisziplinäre Formate, um mit Menschen in der Region ins Gespräch zu kommen

14 GRÜNDUNG

Lebensmittelsicherheit: Dem Schimmel auf der Spur

16 MEDIEN

Der Stimmungsmacher: Christian Oberfuchshuber heizt als Warm-upper große TV-Formate an

18 KURZNACHRICHTEN | IMPRESSUM

AUS DER REDAKTION

Mit Wirkung

Wussten Sie, dass Sie wissenschaftliche Arbeit ganz einfach und ohne Vorkenntnisse in Ihrem Alltag unterstützen können? Gibt es in Ihrem Lieblingstheater ein Blinden-Leitsystem? Hat Ihr Kino um die Ecke Filme mit Audiodeskription? Füttern Sie die Online-Karte „Wheelmap“ mit Informationen zur Barrierefreiheit verschiedenster Orte und helfen Sie damit Menschen mit Behinderungen. Wollen Sie Ihren Kiez sicherer machen? Leihen Sie sich ein kostenloses Zählgerät aus und erfassen Sie damit automatisch die Anzahl der Autos, der Fußgängerinnen und Fußgänger sowie der Radfahrenden vor der eigenen Haustür. Verkehrsplaner:innen können mit den gesammelten Daten für mehr nachhaltige Mobilität sorgen.

Der Sommer ist noch lang: Vielleicht interessiert Sie das Thema Wasserqualität und -verfügbarkeit der innerstädtischen Seen in Berlin. Sie können als Seenpat:innen alle zwei bis vier Wochen selbstständig einfache Messungen und Beobachtungen durchführen und so das Wassermanagement in der Stadt unterstützen. Auf der Plattform mit:forschen! finden sich unzählige Citizen-Science-Projekte. Sie sind auf die Mithilfe vieler Menschen angewiesen und fördern die Teilhabe der Gesellschaft.

Der Austausch von Wissenschaft und „normalen Menschen“ und die Kommunikation dessen, was im oft zitierten „Elfenbeinturm“ so geforscht wird, ist in Zeiten zunehmenden Misstrauens und des vielleicht vorhandenen Gefühls von Machtlosigkeit wichtiger denn je. Wir ergründen in unserem Septemberjournal erfolgreiche Praktiken der Wissenschaftsvermittlung. Um nur drei Beispiele zu nennen: Im Gespräch erfahren wir von Patricia Löwe, welche Kanäle der Forschungsverbund Berlin e. V. bespielt und wie dieser damit auch Menschen jenseits der „Bubble“ erreicht (S. 4). Das Berlin-University-Alliance-Projekt AnthroScenes erklärt den Einfluss des Klimawandels auf regionale Gewässer mithilfe von Kunstformaten (S. 13). Schließlich: Wie wird ein Forschungsgigant wie das Helmholtz-Zentrum Berlin treibhausgasneutral? Wir haben bei der verantwortlichen Klima- und Energiemanagerin Carina Hanke nachgefragt (S. 10).

Herzlich

Peggy Mory
Chefredakteurin



Ausführliche Texte und Adlershofer Termine finden Sie unter:

→ www.adlershof.de/journal



Wissenschaft verbindet

In einer Zeit großer Veränderungen, in der Desinformation und Polarisierung unsere Gesellschaft zunehmend prägen, wird die Vermittlung von Wissenschaftsthemen immer wichtiger. Doch steht die Wissenschaftskommunikation vor großen Herausforderungen. Das Vertrauen in Wissenschaft sinkt, insbesondere bei Gruppen mit niedrigerer formaler Bildung. Was können wir tun, um die Auseinandersetzung von Bürgerinnen und Bürgern mit wissenschaftlichen Themen zu fördern?

Die aufgeklärte öffentliche Auseinandersetzung mit Wissenschaft ist eine wichtige Säule einer demokratischen Gesellschaft. Die Beschäftigung mit Wissenschaft hilft uns, gesellschaftliche Herausforderungen wie den Klimawandel oder Gesundheitskrisen besser zu verstehen und mögliche Lösungsstrategien einzuordnen. Sie kann das Verständnis zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen fördern und Dialog ermöglichen. Nicht zuletzt stärkt sie das Vertrauen in wissenschaftliche Institutionen und ihre Beiträge zur Gesellschaft und schafft die Grundlage für den Erfolg großer Veränderungsprozesse. Doch viele Menschen fühlen sich von wissenschaftlichen Themen überfordert oder nicht angesprochen. Hinzu kommt, dass die schnelle Verbreitung von Desinformation und Falschmeldungen zunehmende Herausforderungen für die Kommunikation echter wissenschaftlicher Erkenntnisse aufwirft. Um diese Herausforderungen zu meistern, müssen wir neue Wege finden, um die breite Öffentlichkeit zu erreichen und für wissenschaftliche Themen zu begeistern. Es bedeutet, Möglichkeiten für echte Teilhabe zu schaffen und Menschen die Gelegenheit zu geben, ihre Perspektiven und Anliegen einzubringen.

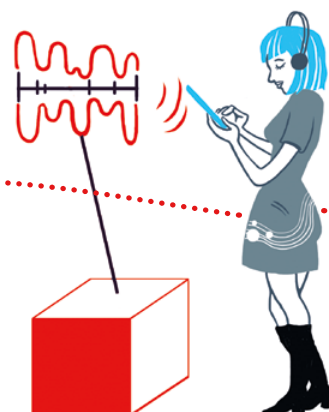
Das Wissenschaftsfestival Berlin Science Week schafft ein spannendes Experimentallabor für neue Formen der Wissenschaftskommunikation und bringt Wissenschaft mit vielfältigen Veranstaltungsformaten – von Ausstellungen über Workshops, Filmvorführungen bis hin zu Diskussionsrunden – in den kulturellen Raum. Jährlich besuchen inzwischen über 30 000 Menschen vom 1. bis 10. November mehr als 200 Wissenschaftsveranstaltungen an über 80 Veranstaltungsorten in Berlin.

Dabei erreicht das Festival nicht nur diejenigen, die bereits ein Interesse an Wissenschaft haben, sondern schafft es auch, neue Zielgruppen anzusprechen und für wissenschaftliche Themen zu begeistern.

Das diesjährige Thema der Berlin Science Week, „Common Ground“, ist ein Aufruf zum Handeln. In einem bedeutenden Wahljahr und angesichts zunehmender Sorgen über Desinformation und gesellschaftliche Polarisierung ermutigen wir die Teilnehmenden, ihre persönlichen Überzeugungen zu hinterfragen und neue Perspektiven zuzulassen. Es lenkt die Aufmerksamkeit auf die wichtige Rolle der Wissenschaft als Brückenbauerin in unserer Gesellschaft. Ein besonderer Fokus des Festivals 2024 liegt auf der Verbesserung der Teilnahmemöglichkeiten der freien Kunst- und Kulturszene sowie der Einführung neuer Partizipationsmöglichkeiten für die Besucherinnen und Besucher des Festivals. Zudem wird das Programm in den eigens bespielten Festivalzentren im Museum für Naturkunde und dem Holzmarkt 25, der beispielsweise mit einer frei zugänglichen „Tiny Gallery“ im Außenbereich ganz bewusst Menschen jenseits der Wissenschafts-Bubble ansprechen möchte, weiter gestärkt und bietet den Besuchenden erneut ein vielfältiges, dichtes Festivalerlebnis.

Die Berlin Science Week bietet im inzwischen neunten Jahr den Besucherinnen und Besuchern sowie den über 150 bisher beteiligten Partnerorganisationen – von Forschungsinstituten über Stiftungen bis hin zu Kulturorganisationen – eine lebendige Plattform für den Dialog über Wissenschaft und die wichtigen Fragen unserer Zeit. So trägt das Festival maßgeblich dazu bei, die Auseinandersetzung mit Wissenschaft in der Berliner Öffentlichkeit und darüber hinaus in vielfältiger Weise zu fördern, und ermöglicht es, neue Wissenschaftskommunikationsformate zu erproben. Lassen Sie uns diese Chance nutzen und gemeinsam die Rolle der Wissenschaft als verbindendes Element in unserer Gesellschaft stärken.

Christian Rauch ist promovierter Physiker, Wissenschaftskommunikator und neuer Leiter der Berlin Science Week





NAME: Patricia Löwe
JAHRGANG: 1989
TÄTIGKEIT: Referentin für Unternehmenskommunikation
WOHNORT: Berlin-Wedding
WAS ICH MAG: kochen, lesen, schwimmen, Sommer, reisen, Käse

Im Gespräch mit **PATRICIA LÖWE**

„In unruhigen Zeiten – angesichts anhaltender Krisen und von Angriffen auf unsere Demokratie – ist es unsere Aufgabe und gesellschaftliche Verpflichtung als Wissenschaftler:innen, für das einzutreten, was unsere Forschung ermöglicht: die Freiheit des Denkens, Neugierde auf Fremdes und Unbekanntes, das Ringen um Wissen und Technologie, die ein immer besseres Leben ermöglichen, das Eintreten für gleiche Rechte aller Menschen unabhängig von Hintergrund und Herkunft“, so formulierten es die Vorstandssprecher des Forschungsverbands Berlin e. V. (FVB). Weltoffenheit und Toleranz sind wichtige Themen in der aktuellen Kommunikation des FVB. Wir haben mit der verantwortlichen Referentin und promovierten Philosophin Patricia Löwe über notwendige und neue Wege des Austauschs zwischen Wissenschaft und Gesellschaft gesprochen.

Adlershof Journal: Wie kommunizieren Sie für den FVB?

PATRICIA LÖWE: Der Forschungsverbund besteht aus sieben Leibniz-Instituten – in Adlershof sind das Max-Born-Institut für Nichtlineare Optik und Kurzzeitspektroskopie und das Institut für Kristallzüchtung angesiedelt – und einer gemeinsamen Verwaltung. Die Institute kümmern sich selbst sehr intensiv um Wissenschaftskommunikation. Die Unternehmenskommunikation vertritt den Forschungsverbund als Ganzes, nimmt die Pressearbeit der Institute auf und multipliziert sie. Außerdem bespielen wir die Website, veröffentlichen Publikationen und Pressemitteilungen, kommunizieren unsere Inhalte auf Social-Media-Kanälen. Da geht es auch um Recruiting und

Employer Branding. Hier ist viel im Fluss. Bei dieser Vielzahl von Aufgaben profitiere ich sehr von meiner früheren Tätigkeit in der Kulturbranche.

Welche Formate oder Kanäle halten Sie für zielführend?

Es ist die Stunde von TikTok, Videos und Reels. Wer hier nicht aktiv wird, verpasst die junge Generation. Das sehen wir aktuell vor allem in der Politik.

Die Lange Nacht der Wissenschaften finde ich auch ein fantastisches Format. Wir haben in diesem Jahr wieder Besuchenden zwischen vier und 90 Jahren die Arbeit unserer Forschenden vorgestellt und Exponate wie Kristalle, Blaualgen, Periskope oder das Highlight – einen Nashornfötus, der durch künstliche Befruchtung entstanden ist – gezeigt. Wer mehr wissen wollte, konnte die Institute selbst besuchen.

Warum müssen Wissenschaftsthemen den Menschen vermittelt werden?

Da gibt es verschiedene Gründe. Zunächst würde ich sagen, weil diese unglaublich cool und interessant sind. Damit meine ich nicht nur so offensichtlich spannende Dinge wie aufgefundene Saurierknochen.

Außerdem haben wir eine Aufklärungspflicht. Aufgeklärte Menschen sind handlungsfähiger und selbstbestimmter. Ich finde andererseits auch, dass jeder Mensch die Pflicht hat, sich zu bilden. Ich sehe das als durchlässige Membran: Genauso wie Forschung in die Welt gelangen muss, muss Forschung die Gesellschaft auch hineinlassen.

Wie kommt die Wissenschaftskommunikation aus ihrer Bubble?

Ich glaube, wir müssen aus unserer Komfortzone heraus, müssen mehr in den Dialog gehen und an ungewöhnlichen Orten präsent sein – auf der Straße, in Kneipen oder bei öffentlichen Events. Wir brauchen hier neue Wege und unkonventionelle Ideen.

Wie muss eine Science Society sein, damit Forschung möglich ist?

Forschung an sich kann erst einmal zweckfrei sein, gerade Grundlagenforschung. Sie benötigt Zeit und Ressourcen, aber auch die Freiheit, scheitern zu können. Aber – und das ist wichtiger denn je: Eine Gesellschaft muss weltoffen, tolerant, demokratisch, freiheitlich sein, damit Forschung überhaupt möglich ist. Nur in einer Demokratie gewinnen wir die besten Köpfe und internationale Talente. ■ pm

ANZEIGE

BERLIN ADLERSHOF | LEIPZIG

WIRTSCHAFTSPRÜFER
 STEUERBERATER
 FACHBERATER FÜR INTERNATIONALES STEUERRECHT

ADDVALUE

DIE WISSENSCHAFTSMANAGERIN

Janet Zapke organisiert am Leibniz-Institut für Kristallzüchtung den Betrieb

Es war die Rückkehr an einen Schauplatz der eigenen Vergangenheit, als Janet Zapke aus Hamburg nach Adlershof kam. Erinnerungen an ihre Zeit an der Humboldt-Universität zu Berlin verbinden sich mit diesem Ort. An Chemiepraktika, die sie als Studentin der Biologie in Adlershofer Laboratorien absolvierte. Nicht zuletzt auch an die Brachflächen, die damals, in den Jahren 2001 bis 2006, einen deutlich größeren Anteil des Geländes einnahmen als heute.

Im Oktober 2022 trat Zapke ihre Stelle als Verwaltungsleiterin des Leibniz-Instituts für Kristallzüchtung (IKZ) an. Zuständig unter anderem für Einkauf, Finanzen, Personal, Anlagen, Gebäude. Kurz gesagt: Sie sorgt dafür, dass der Betrieb läuft. Ein „schnöder Verwaltungsjob“ sei das nicht: „Jeder Tag ist anders. Ich lösche immer wieder kleine Brände.“

Das IKZ ist Teil der Adlershofer Tradition. Hervorgegangen aus dem „Technikum für Kristallzüchtung“ an der Akademie der Wissenschaften der DDR, ist es heute eine von 96 Forschungseinrichtungen „von gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse“, die unter dem Dach der Leibniz-Gemeinschaft zu gleichen Teilen von Bund und Ländern finanziert werden. Als Entwicklungs- und Produktionsstätte kristalliner Materialien ist nach Zapkes Worten das IKZ „im deutschen, wenn nicht sogar europäischen Raum einzigartig“, ein begehrter Partner der Industrie.

„Wir stellen auch Kristalle in Kleinstmengen her, die sonst auf dem Markt nicht zu finden sind“, sagt sie. Kristalle aus Adlershof dienen der Herstellung von Chips, sie finden sich in Lasergeräten, sind in allen möglichen Bereichen der Photonik und Elektronik unentbehrlich. Damit trägt das Institut zur Unabhängigkeit von auswärtigen, unsicheren Anbietern bei, ein



Hinter Glas: Verwaltungsleiterin Janet Zapke mit Oxid- und Fluoridkristallen für Laseranwendungen

Bestreben, für das sich der Begriff der „Technologiesouveränität“ eingebürgert hat: „Das ist das große Schlagwort. Gerade zur jetzigen Zeit unter den internationalen Gegebenheiten muss es einfach in die Richtung gehen.“

Die Leibniz-Gemeinschaft hat die heute 42-Jährige über weite Strecken auf ihrem Lebensweg begleitet. Eine „Leibniz-Pflanze“ nennt sie sich. Nach dem Biologiestudium schrieb sie ihre Doktorarbeit am Leibniz-Forschungsinstitut für Molekulare Pharmakologie in Berlin-Buch. Erwarb später als Zusatzqualifikation den Master of Business Administration.

So gerüstet, fing sie 2012 in der Verwaltung des Leibniz-Zentrums für Marine Tropenforschung in Bremen an. Eine ihrer Aufgaben hier war, die Einrichtung für die Evaluierung fit zu machen, der sich Leibniz-Institute alle sieben Jahre zu stellen haben und die über die fortgesetzte

staatliche Finanzierung entscheidet. Nach sechs Jahren ein weiterer Wechsel von Bremen nach Hamburg, diesmal nicht an ein Leibniz-Institut, sondern zur Stiftung Jugend forscht e. V. Ein Arbeitsplatz wie auf sie zugeschnitten.

„Ich komme aus einem Elternhaus, das sehr darauf bedacht war, Leistung zu bringen und voranzukommen“, sagt Zapke, die in ihrer Kindheit im heutigen Sachsen-Anhalt vom Vorschul- und Schulwesen der DDR noch genug erlebte, um „prägende“ Erfahrungen mitzunehmen. Die Arbeit mit jungen, begeisterungsfähigen Nachwuchsforschenden liegt ihr am Herzen. In Adlershof richtet die WISTA Management GmbH als Patenunternehmen jedes Jahr den Jugendforscht-Regionalwettbewerb Berlin Süd aus. Zapke ist ehrenamtliches Mitglied der Biologie-Jury. Sie sei, sagt sie, „sehr froh, nahtlos anschließen zu können“ an die Arbeit in der Stiftung. ■ wid

ANZEIGE



Gestalte mit uns die Arbeitswelt von morgen als:

Kundenbetreuer / Kundenmanager (m/w/d)

Mehr erfahren unter:



SCIENCE UND SOCIETY

Ohne Forschung und Innovationen würde die Gesellschaft stagnieren. Das Gegenteil beweisen Adlershofer Institute und Firmen jeden Tag aufs Neue. Wir beleuchten, wie sie unsere Zukunft sichern und warum an mehr Vernetzung und Kommunikation kein Weg vorbeiführt.



„Die steigenden Hautkrebserkrankungen sind alarmierend, während gleichzeitig die Anzahl von Mediziner:innen und die Versorgungsqualität sinken“, sagt Thomas Diepold, Geschäftsführer der Magnosco GmbH. Die Adlershofer Firma arbeitet daran, den unheilvollen Trend zu bremsen. Ihr Schlüssel dazu: Digitalisierung. „Dank intelligenter Softwareunterstützung können wir helfen, die Diagnostik zu optimieren und Wissen in die Fläche zu tragen – Stichwort Landflucht und demografischer Wandel“, erklärt Diepold und spricht von einer „bahnbrechenden Lösung“.

Er meint damit ein System, das aus einem smarten Dermatoskop besteht, das präzise Aufnahmen von Gewebeschädigungen ermöglicht und in seiner Handhabung der gewohnten analogen Lichtlupe der Fachleute entspricht. Das besondere und gelungene Design des Instrumentes wurde kürzlich mit dem Red Dot Award „Best of the Best“ honoriert. Außerdem arbeitet Magnosco an einer KI-basierten Auswertungssoftware zur nichtinvasiven Detektion von Hauttumoren und entzündlichen Hauterkrankungen.

Eines der vielen Beispiele, wie Forschende und Firmen auf dem Campus der Gesellschaft dienen, ihr Gutes tun, sie voranbringen. „Hautkrebs gehört zu einer der häufigsten Krebsarten in Deutschland und die Folgen für die Menschen und das Gesundheitssystem sind nicht zu unterschätzen“, betont Diepold. Der Früherkennung kommt – insbesondere beim schwarzen Hautkrebs – eine Schlüsselfunktion zu. „Daher ist es unser Antrieb, so vielen Menschen wie möglich zu helfen und Produkte



Das preisgekrönte smarte Dermatoskop



Möchte Wissenschaftsthemen in die Gesellschaft tragen: BR50-Geschäftsstellenleiterin Anja Sommerfeld

zu entwickeln, die einen Mehrwert liefern“, sagt Diepold. Eine sehr gute Versorgung nicht nur in den Ballungsgebieten, spielt dabei eine große Rolle. So können auch Mediziner:innen auf dem Land frühe und sichere Diagnosen stellen.

„Ethische Werte und Grundsätze sollten die Leitplanken jedes Handelns und Tuns in der Gesellschaft und somit auch in der Entwicklung sein“, ist Diepolds Credo. „Gleichzeitig muss Forschung weitestgehend unabhängig arbeiten können.“ Kreativität und Agilität seien wichtiger Antrieb für erfolgreiche Innovationen. „Wir definieren bei Magnosco unsere Ziele mit dem Team und auch aus unternehmerischer Sicht, lassen aber Freiraum, diese Ziele zu erreichen“, berichtet Diepold. „Die Dynamik und Kreativität, die sich daraus entwickeln, machen oftmals den Unterschied aus zwischen dem Scheitern oder dem Finden einzigartiger und innovativer Lösungen.“

Das und kooperatives Out-of-the-Box-Denken sind die Treiber gesellschaftlich relevanter Entwicklungen. „Die großen Herausforderungen der Zukunft sind ohne die interdisziplinäre Vernetzung Forschender sowie die Einbindung von Politik, Gesellschaft und Wirtschaft nicht zu bewältigen“, sagt Anja Sommerfeld.



Magnosco-Geschäftsführer Thomas Diepold (vierter v. r.) und Sebastian Ahlberg (dritter v. r.) sind erfolgreich mit einem kreativen Team

Sie ist Geschäftsstellenleiterin von Berlin Research 50 (BR50) und definiert damit, worauf der Verbund, dem fast alle außeruniversitären Institute und Zentren im Berliner Raum angehören, zielt. „Wir wollen die Abstimmung zwischen außeruniversitären Forschungseinrichtungen erleichtern und eine zentrale Anlaufstelle für die Zusammenarbeit mit den Berliner Universitäten und den Austausch mit Gesellschaft und Politik bieten“, erklärt Sommerfeld. Darüber hinaus soll BR50 eine Dialogplattform für die beteiligten Institutionen bieten sowie für den Austausch von Wissenschaft und Gesellschaft.

Wie eine Vernetzung noch besser gelingt, wird ein Eckpunktepapier zum Forschungsraum Berlin zeigen, das gerade erarbeitet und Ende des Jahres erscheinen wird. „Darin wird es auch darum gehen, wie sich Forschungsergebnisse besser in die Gesellschaft tragen lassen“, berichtet Sommerfeld. Denn kommunikativ ist Luft nach oben. Zu oft würde die eigene Community, also ohnehin an Wissenschaft und Technik Interessierte, adressiert und nicht weite Teile der Gesellschaft angesprochen. Das müsse sich ändern, meint Sommerfeld. Ein Weg könnten mehr Citizen-Science-Formate sein, mit denen Bürgerinnen und Bürger direkt in die Forschung einbezogen werden. Besonders geeignet dafür seien unter anderem, so Sommerfeld, Mobilitäts- oder Urbanitätsprojekte, denn hier seien Betroffene lebensnah involviert. „Auch das schafft mehr Akzeptanz für Wissenschaft und Forschung“, sagt Sommerfeld. Die leide mitunter. Es werden Forschungsergebnisse angezweifelt oder auf unliebsame Ergebnisse gar mit Drohungen und Einschüchterungsversuchen reagiert. „Die grundgesetzlich garantierte Forschungsfreiheit ist ein hohes Gut“, unterstreicht Sommerfeld. Die gelte es zu schützen.

Um die Position der europäischen Halbleiter- und Elektronikindustrie im globalen Wettbewerb zu stärken, haben sich elf Institute des Fraunhofer-Verbunds Mikroelektronik mit dem Ferdinand-Braun-Institut (FBH) und dem Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik (IHP) zusammengesetzt. In der standortübergreifenden Forschungsfabrik Mikroelektronik Deutschland (FMD) bündeln sie ihre Ressourcen und ihre Fähigkeiten in diesem Bereich. „Wir tragen damit zur Sicherung des Wirtschaftsstand-

ortes bei“, betont Wolfgang Heinrich, Abteilungsleiter am FBH und Professor an der Technischen Universität Berlin (TU). Das vor allem, weil hier Technologien für die künftige ultraschnelle drahtlose Kommunikation mitentwickelt werden. Konkret: energieeffiziente Hochleistungs-Mikrochips für die Funkschnittstelle.

„Es geht um Technologiesouveränität und darum, unsere Gesellschaften wirtschaftlich und technologisch resilienter zu machen – drahtlose Kommunikation ist essenziell für die Digitalisierung und damit ein Schlüsselthema“, sagt Heinrich. Eines, das bislang allerdings monopolartig bespielt wird. Die Herstellung und die Systemintegration der zugehörigen Komponenten sind heute fest in der Hand von USA und Fernost. Das ist der Grund, weshalb das FBH im Verbund mit der FMD im European Chips Act (EuCA) mitarbeitet, der die Chipfertigung in Deutschland und Europa stärken soll. Heinrich erklärt: „Ziel ist, die Technologien für Entwicklung und Prototyping verfügbar zu machen.“ Kunden aus Großindustrie, kleinen und mittleren Unternehmen sowie Universitäten soll die gesamte Wertschöpfungskette für die Mikro- und Nanoelektronik aus einer Hand zur Verfügung gestellt werden. Heinrich: „Das FBH bringt seine Expertise bei der Entwicklung und Realisierung von Halbleiterkomponenten für die Hochfrequenz- und Optoelektronik ein.“

Ein Anwender solcher Hochleistungs-Chips ist Thomas Kosch. Der Professor leitet an der Humboldt-Universität zu Berlin (HU) das Lehr- und Forschungsgebiet Human-Computer Interaction. Seine Arbeit konzentriert sich auf die Verbesserung der Interaktion zwischen künstlicher Intelligenz und Anwendenden durch das Design von neuartigen Computerschnittstellen. „Was besonders hervorsteht, ist unser interdisziplinärer Ansatz. Wir kombinieren Erkenntnisse aus Informatik, Psychologie und Design, um neuartige Interfaces zu schaffen, die sowohl intuitiv als auch effizient sind“, erklärt Kosch. Ein Highlight der Forschung ist die Entwicklung von KI-basierten adaptiven Interfaces, die sich in Echtzeit an die Bedürfnisse und Zustände der Nutzenden mittels Physiologie und Anwendendenkontext anpassen können. „Darüber hinaus konnten wir durch unsere Arbeit die Grundlage für neue Standards in diesem Bereich legen“, ergänzt Kosch.



Wolfgang Heinrich ist für das FBH engagiert im European Chips Act



Forscht für
digitale Inklusion:
Informatikprofessor
Thomas Kosch

Damit spielt Koschs Arbeitsgruppe eine zentrale Rolle dabei, die Gesellschaft durch Forschung und Entwicklung im Bereich der Mensch-Computer-Interaktion voranzubringen. „Wir entwickeln Technologien und Schnittstellen mit Schwerpunkt auf KI, die für alle Menschen zugänglich sind“, erläutert Kosch. „Dadurch tragen wir zur digitalen Inklusion bei und ermöglichen es mehr Menschen, am digitalen Leben teilzunehmen und von neuartigen Technologien zu profitieren.“

Ziel der Forschung ist, die Interaktion zwischen Menschen und Computern intuitiver und effizienter zu gestalten. Kosch: „Durch die Analyse physiologischer Daten entwickeln wir Systeme, die Stress reduzieren und das Wohlbefinden fördern, indem adaptive

Interfaces erkennen, wenn Nutzende gestresst sind, und entsprechende Anpassungen vornehmen.“ Zudem schaffen die Wissenschaftler:innen innovative Lehr- und Lernwerkzeuge, die das Verständnis und die Anwendung moderner Technologien erleichtern und die nächste Generation von Fachkräften auf die Herausforderungen der digitalen Zukunft vorbereiten.

Denkbar ist auch, dass durch die Arbeit der Adlershofer Forschenden unter anderem intelligente Assistenzsysteme im Gesundheitswesen präventive Maßnahmen vorschlagen oder individuelle Therapiepläne optimieren können, was die Lebensqualität und -zufriedenheit erheblich steigert. Fast unnötig zu betonen, dass auch diese Forschung Gesellschaften voranbringen wird. ■ cl

ANZEIGE

Transfer BONUS

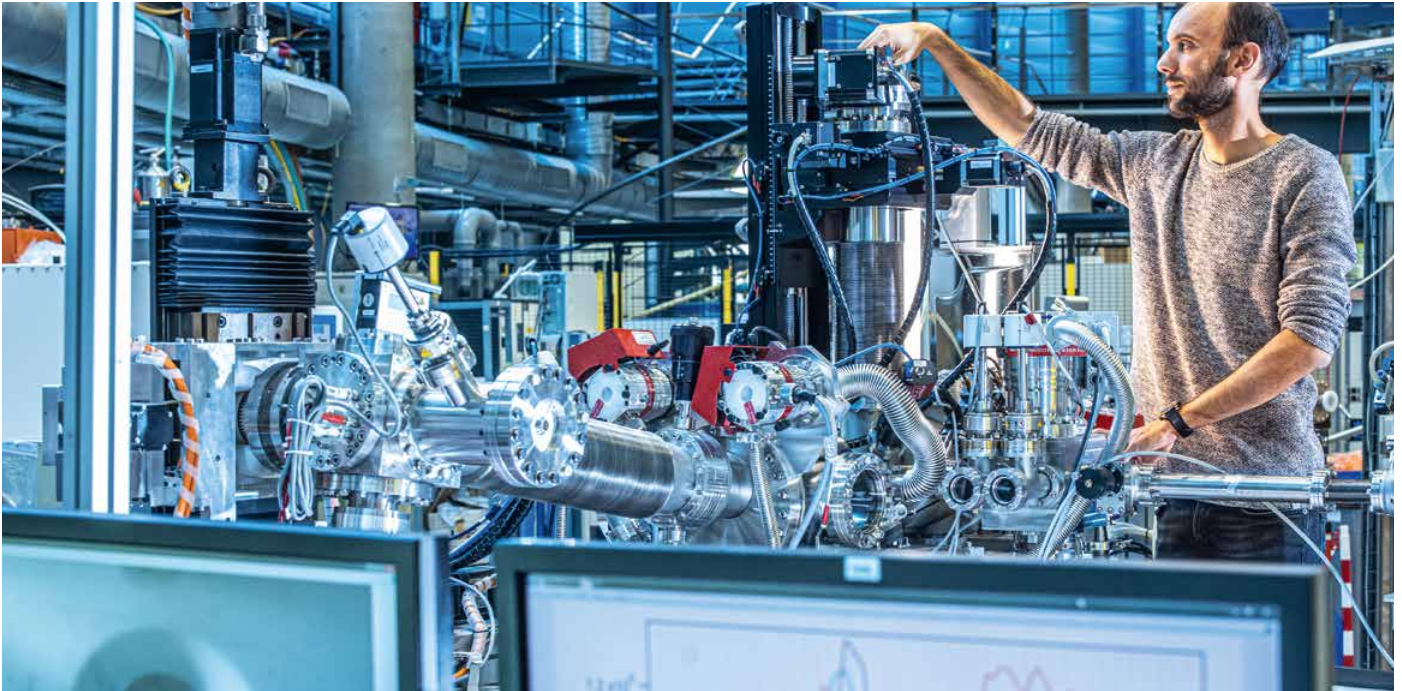
Zuschüsse für die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft

Wissenschaft + innovative KMU = ein perfektes Match, um Ideen schneller zur Marktreife zu bringen. Transfer BONUS fördert die Kooperation von Forschungseinrichtungen und KMU mit bis zu 45.000 Euro – damit einzigartige Ideen und Projekte schneller realisiert werden.



Informieren Sie sich unter
www.ibb-business-team.de/transfer-bonus





Tristan Petit arbeitet in der Experimentierhalle von BESSY II an neuen Materialien, die eine extrem rasche Speicherung von elektrischer Energie ermöglichen

Die vor- und nachgelagerten sind hingegen freiwillig. „Dem HZB und mir war es ein großes Anliegen, einen ehrlichen Ansatz zu wählen. Deshalb haben wir alle drei Bereiche erfasst“, sagt die Managerin. „Auch der Ökostrom, der mit 0 Emissionen angesetzt wird, wurde im dritten Bereich zusätzlich berücksichtigt. Denn auch Ökostrom muss irgendwie erzeugt, transportiert und verteilt werden.“

Als die Bilanz im Jahr 2023 stand und von unabhängiger Stelle verifiziert war, hatte das HZB einen Status quo. „Wir konnten fünf Hauptverursacher unserer Treibhausgasemissionen ermitteln“, sagt Hanke. „Die Wärmeversorgung, die Stromversorgung, das Pendeln der Mitarbeitenden, den Einkauf von Ausrüstung und unsere Neubauprojekte.“ Jetzt waren die Hebel offensichtlich, mit denen sich das große Ziel erreichen lässt. Carina Hanke hat diese seither in Bewegung gesetzt. So läuft die Wärmeversorgung nicht mehr mit Erdgas, sondern mit Biomethan. Der Strom kommt aus skandinavischer Wasserkraft. Die wenigen kleinen Flächen, die noch konventionellen Strommix erhalten, stehen

bereits auf ihrer Liste. Und die Mobilität? „Auch beim Pendeln haben wir angesetzt“, erzählt sie. „Es werden Lademöglichkeiten für E-Fahrzeuge angeboten und seit Anfang des Jahres sind wir als fahrradfreundlicher Arbeitgeber zertifiziert.“ Schon wesentlich länger bietet das HZB ein Jobticket mit Arbeitgeberzuschuss an. „Inzwischen nutzen es rund 500 unserer 1 200 Mitarbeitenden. Das ist eine sehr gute Quote. Die Nachfrage wächst weiterhin.“

Die Neubauprojekte, von denen es vor allem in Adlershof einige gibt, setzen ebenfalls auf Nachhaltigkeit. Zum Beispiel mit Photovoltaikanlagen und Wärmerückgewinnung. Doch selbst mit der größten Anstrengung lassen sich nicht alle Emissionen reduzieren. Deshalb setzt das HZB als letzte Möglichkeit auch auf Ausgleich, zahlt also einen Beitrag an zertifizierte Kompensationsprogramme. „Das Ganze ist ein laufender Prozess, bei dem wir schon jetzt unglaublich viel gelernt haben“, sagt Hanke. „Wir freuen uns, diese Erfahrungen mit der Gesellschaft teilen zu können.“ ■ kd

ANZEIGE



Dr. Desiree Mascher; Dr. Kristina Kahl; Dr. Uta Lücke
Augenzentrum Adlershof, Albert-Einstein-Str. 2-4

FEMTO-LASIK IN ADLERSHOF

- Femto-LASIK / No-touch-Trans-PRK
- Beratung, Laserbehandlung und Nachkontrollen ohne Arbeitsausfall
- 20 Jahre LASIK-Erfahrung, geprüfte Technik aus Deutschland und der Schweiz
- Sonderkonditionen für Studenten und Berufstätige auf dem WISTA-Campus

Termine zur Beratung unter 030 / 678 25 864
Mail: praxis@augen-adlershof.de
www.augen-adlershof.de





Psychologin Marietta Herzog unterstützt Kinder bei ihrer emotionalen Entwicklung

What a feeling

Emotionen tierisch gut trainiert

„Wir leben momentan in einer Art Mental-Health-Krise“, sagt Marietta Herzog. „Jedes vierte Kind in einer deutschen Kita zeigt Auffälligkeiten in der sozial-emotionalen Entwicklung. Zwanzig Prozent aller Schulkinder haben psychische Probleme. Fast die Hälfte aller späteren psychischen Störungen beginnen, bevor wir 14 Jahre alt sind.“ Im Erwachsenenalter wird es nicht besser. Psychische Probleme rühren oft daher, dass Menschen schlecht mit ihren Gefühlen umzugehen wissen. Sich ihnen nicht stellen. Sich ablenken. Exzessiv Sport treiben. Zu Drogen greifen. Doch Vermeiden und Verdrängen führen in einen Teufelskreis.

„Der Ursprung des Problems liegt vor allem in der Kindheit“, sagt Herzog. „Lernen Kinder einen guten Umgang mit Gefühlen und Selbstreflexion, ist viel geholfen.“ Dafür hat sie „Little Feels“ kreiert. Sie will Eltern Werkzeuge an die Hand geben, um ihre Kinder Schritt für Schritt an das Thema Gefühle heranzuführen. „Wir Erwachsenen vergessen oft, dass Kinder erst einmal lernen müssen, was Gefühle sind und wie sie damit umgehen sollen“, erzählt die Psychologin. „Das beginnt im Alter von ungefähr zwei Jahren und ist für Eltern eine ziemlich anstrengende Phase.“ Doch es ist auch eine äußerst wichtige Zeit. Ein guter Umgang mit den eigenen Gefühlen sei eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Erfolg in späteren Lebensphasen wie Schule oder Beruf, aber auch für die Fähigkeit, glückliche Beziehungen aufzubauen.



„Mit Little Feels wollen wir Kindern ein selbstbewusstes, resilientes und glückliches Erwachsenwerden ermöglichen.“ Tierische Charaktere symbolisieren die verschiedenen emotionalen Herausforderungen und den Umgang damit. So steht zum Beispiel die Giraffe für die Selbstwahrnehmung und den Selbstwert. Mit ihrem langen Hals sticht sie heraus. Von ihr soll das Kind lernen, dass es gut ist, wie es ist. Von der Biene mit ihrer starken Gemeinschaft sollen die Kleinen lernen, um Hilfe zu bitten. Das fällt nicht immer leicht, ist vielleicht schambehaftet. Für die Entwicklung ist das wenig förderlich.

„Für die ganz Kleinen haben die Tiere ihren großen Auftritt in Büchern“, erklärt Herzog ihr Konzept. „Das Vorlesen schafft nicht nur wichtige Bindungsmomente, es baut auch ein gemeinsames Vokabular auf, um über Gefühle zu sprechen.“ Dazu gibt es das passende Kuscheltier. „Damit kann das Kind spielen und sich an das Gelernte aus den Geschichten erinnern.“ Für Kinder zwischen drei und sieben gibt es statt den Büchern digitale Medien wie Apps oder Spiele im Set mit dem Kuscheltier.

Mit einem gerade eingeworbenen Berliner Start-up-Stipendium setzt Herzog jetzt ihre Idee in der Gründungswerkstatt Adlershof in die Tat um. Die Prototypen für die Kuscheltiere hat sie selbst gestaltet. Auch die Bücher sind ihr Werk. „Meine große Leidenschaft gilt Kinderbüchern“, erzählt sie. „Ich habe schon einige Geschichten geschrieben und auch selbst illustriert.“ Nun sucht sie nach Gleichgesinnten, mit denen sie den Markt erobern kann. „Wir starten mit einem Online-shop und wollen dann ins Sortiment von Buchhandlungen, Spielzeugläden und Drogeriemärkten“, sagt sie. Dann sollen Lernmaterialien für Kindergärten und Schulen folgen. „Wirklich zufrieden bin ich aber erst, wenn die Charaktere auch im Fernsehen einen festen Platz haben und möglichst viele Kinder bei ihrer emotionalen Entwicklung unterstützen.“ ■ kd

ANZEIGE



PLANUNGSBÜRO FÜR ALLE KOMponentEN
DER TECHNischen GEBÄUDEAUSRÜSTUNG

Versorgungs- & Elektrotechnik ■ BIM ■ Regenerative Energietechnik

+49 30 7672841 0 ■ info@rusz.de ■ Am Studio 20a · 12489 Berlin



www.rusz.de

Fließrichtungen der Wissenschaftskommunikation

„Es wird mancherorts zu viel, anderenorts zu wenig und insgesamt zu verschmutztes Wasser geben.“ In der Einstein Research Unit Climate and Water under Change (CliWac) gehen Forschende aus unterschiedlichen Disziplinen drei Jahre lang der Frage nach, wie der Klimawandel das Wasser in der Region beeinflusst. Eingebettet in CliWac ist das Projekt AnthroScenes, das mit Kunstschaffenden zusammenarbeitet, um mit Stakeholdergruppen ins Gespräch zu kommen und deren Perspektiven in Forschung einfließen zu lassen.

„Mit AnthroScenes hat die Berlin University Alliance uns eine wirklich tolle Chance gegeben“, sagt Pauline Münch. Die studierte Psychologin leitet die Wissenschaftskommunikation im Projekt AnthroScenes, das 2022 an den Start ging. „Das Ziel war und ist, von traditionellen, einseitigen Formaten der Wissenschaftskommunikation wegzukommen.“ Gemeint sind Formate wie dieses hier, bei denen Sie sich als Leserin oder Leser nicht unmittelbar am Gespräch beteiligen können. „Wir wollten stattdessen einen multidirektionalen Austausch schaffen, und um das hinzubekommen, mussten wir viel experimentieren – herausfinden, was es dazu braucht, welche Formate funktionieren, welche Kontexte wichtig sind und welche Personen wir involvieren müssen.“

Ausprobiert haben Münch und ihr Team in den vergangenen zweieinhalb Jahren wirklich vieles. Bei „Walkshops“ ließen sie so etwa Interessierte mit Forschenden an Panke und Spree entlangspazieren. In einer Shopping Mall zeigten sie Einkaufenden Kurzperformances, ließen diese ihre Gedanken in einer Speakers Corner teilen. Mit dem inklusiven RambaZamba Theater besuchte das Team Wasserorte in der Region, woraus dann ein Theaterstück entstand – eine „wilde Mischung

aus Science Fiction, Mythologie und Aliens, bei der es die ganze Zeit um Wasser ging“. Ein weiteres Highlight: Gemeinsam mit dem Künstler Maximilian Grünewald organisierte AnthroScenes ein Festival im Spreewald. „Der Spreewald war dabei zugleich Ort der wissenschaftlichen Recherche als auch Ort der künstlerischen Forschung: Inspiriert von Wasser, Land und Menschen, kreierten Künstler:innen Stücke, Installationen, Designs, Performances, Fotografien, Diskussionsrunden.“

Diese neuartigen Formate machen nicht nur Spaß und helfen dem AnthroScenes-Team, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen und außerwissenschaftliche Perspektiven einzubinden. Sie seien auch ein Mittel, um abstrakte Gedanken greifbar zu machen, ganz neue Zugänge zu schaffen, sagt Münch. „Im Projekt ‚Zwiegespräch mit der Spree‘ konnten Menschen zum Beispiel Briefe und Sprachnachrichten an die Spree schicken. Bühnenbildner:innen haben hierzu eine Installation geschaffen, die die Spree als eigenständige Akteurin erfahrbar machte.“ Die Gedanken der Installationsbesuchenden fließen aktuell in anthropologische Forschungen ein, geben so Wissenschaft eine neue Richtung.

„Es braucht Anpassungsmaßnahmen, um dem Klimawandel zu begegnen“, resümiert Münch, „und die dürfen nicht isoliert stattfinden, müssen eingebunden sein in die Gesellschaft. Entsprechend sollen die Leute bei uns nicht einfach nur etwas loswerden. Es geht uns um eine echte Beteiligung.“ Wie viel die trans- und interdisziplinären Interventionen des Projektteams am Ende angestoßen haben werden, zeigt sich in den kommenden Jahren. Viele der im Projekt erfassten Daten werden gerade erst ausgewertet. Festhalten lässt sich bereits jetzt: Die innovativen Formate zum Thema Wasser, die im Rahmen des Projekts entstanden sind, stießen auf viel Anklang – auch in Fachkreisen. Beim Falling-Walls-Engage-Wettbewerb, der jedes Jahr die besten Wissenschaftsförderungsprojekte weltweit kürt, gehört AnthroScenes zu den Finalisten. Das Adlershof Journal drückt die Daumen. ■ nl

Macht Wissenschaft nahbar und verständlich:
Kommunikatorin Pauline Münch



Lebensmittelsicherheit: Dem Schimmel auf der Spur



Sie lauern im Verborgenen, verstecken sich im Mehl, durchziehen exotische Gewürze und schwimmen unentdeckt in süßen Säften. Die Rede ist von Mykotoxinen, den Giften, die von den verschiedenen Schimmelpilzen produziert werden. Die wachsen, wenn es feucht und warm ist, und platzieren ihre giftigen Hinterlassenschaften in den Lebensmitteln, lange bevor wir den graugrünen Pelz erahnen können.

„Mykotoxine sind alles andere als gesund. Manche sind sogar hochgiftig“, erzählt Timm Schwaar. „Übelkeit und Erbrechen gehören zu den Symptomen einer Schimmelpilzvergiftung, die auch tödlich enden kann. Deshalb sind Mykotoxine streng reguliert und müssen geprüft werden.“ Dafür gibt es heute Schnelltests, ähnlich denen, die wir noch aus Coronazeiten kennen. Das Problem dabei: Ein solcher Schnelltest ist auf ein einziges Gift getrimmt. Um mehrere zu erkennen, müssen Lebensmittelerzeuger, -verarbeiter und -händler öfter testen. Das kostet Zeit und Geld.

Schwaar will das ändern. Deshalb hat der Chemiker zusammen mit seinem Kollegen Peter Carl das Start-up SAFIA Technologies gegründet. „Wir haben ein Schnelltest-Kit entwickelt, das eine ganze Reihe verschiedener Toxine gleichzeitig erkennt“, sagt er. „Und wir können sogar die Menge jedes dieser Gifte bestimmen.“ Schwaar und Carl haben beide Chemie an der Humboldt-Universität zu Berlin studiert und danach an der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) in der Bioanalytik promoviert. Hier entstand die Idee zu ihrem Analysesystem. „Peter hat das Verfahren in seiner Dissertation entwickelt“, sagt Schwaar.

Wie auch beim Coronatest sind Antikörper das Herzstück der Technologie. Diese bildet unser Körper nicht nur gegen Bakterien oder Viren, sondern auch gegen Toxine. Gelangt ein Gift in unsere Blutbahn, findet es der passende Antikörper und bindet sich daran. Nun kann es unser Immunsystem erkennen. Nach dem gleichen Prinzip funktioniert SAFIAs Test-Kit. Verbindet sich ein Gift mit seinem Antikörper und dem SAFIA-Partikel, entsteht ein Komplex mit speziellen optischen Eigenschaften. Das machen sich die beiden Chemiker zunutze. „Nachdem die Probe in Alkohol gelöst und mit den Reagenzien unseres Tests gemischt ist, kommt sie in ein Durchflussanalysegerät“, erklärt Schwaar. „Da wird sie beleuchtet und ein Sensor fängt das rückgestrahlte Licht auf. Anhand der Fluoreszenz kann jedes einzelne Teilchen erkannt und einem Gift zugeordnet werden.“

Die meisten Antikörper werden heute von speziellen Unternehmen produziert und zum Kauf angeboten. Manche müssen aber noch gefunden werden. Deshalb hat SAFIA ein Projekt mit der BAM gestartet, um neue Antikörper zu erforschen und damit noch mehr Gifte erkennen zu können.

Dass sie sich einmal die Sicherheit von Lebensmitteln auf die Fahnen schreiben, war für die Gründer dabei keineswegs ausgemachte Sache. „Ursprünglich sollte mit dem Verfahren



Deep Tech Stars 2024: SAFIA-Geschäftsführer Peter Carl (links) und Tim Schwaar (rechts) mit ihrem Produktionsleiter Nick Gundermann (Mitte)

Abwasser analysiert werden“, erzählt Schwaar. „Doch in Klärwerken sind solche Tests keine Pflicht. Der Bedarf wäre also eher gering.“ Ganz anders sieht es da in der Lebensmittelbranche aus. Mehl, Gewürze, Trockenfrüchte, aber auch Säfte sind besonders anfällig für Schimmelpilzbefall. Der Klimawandel könnte das Problem sogar noch verschärfen. Er optimiert die Bedingungen für Schimmelpilze. Regelmäßige Tests sind in der Lebensmittelverarbeitung längst Routine. Für das junge Start-up also ein ideales Spielfeld. Aber nicht das einzige, wie sich herausgestellt hat.

„Wir wurden auch von einem Diagnostikunternehmen kontaktiert, das bei der Analyse von Urinproben mit unseren Test-Kits experimentiert hat“, sagt Schwaar. „Das ist vor allem deshalb interessant, weil sich Mykotoxine im Körper bisher kaum nachweisen ließen.“ Die Experimente waren dabei so erfolgreich, dass die Test-Kits jetzt zum Standardrepertoire gehören. Nun hat SAFIA auch den Medtech-Bereich ins Visier genommen. ■ kd

ANZEIGE

40

JAHRE

ZELLMANN

WIR FEIERN GEBURTSTAG

IM JUBILÄUMSJAHR:
JUBILÄUMSANGEBOTE UND
AKTIONEN, DIE SICH LOHNEN!
WIR SAGEN DANKE!



AUTO-ZELLMANN GMBH | RUDOWER STRASSE 25-29 | 12524 BERLIN | TEL. 0 30 67 97 21-0

Vor der Show ist seine Show: Als Warm-upper heizt Christian „Fuchsi“ Oberfuchshuber große TV-Formate wie „Germany’s Next Topmodel“, den „Eurovision Song Contest“ oder den „ZDF-Fernsehgarten“ an.

Vor zwei Jahren sorgte Oberfuchshuber bei einem Helene-Fischer-Konzert für Stimmung. Der gebürtige Bayer steht jährlich bei bis zu 250 Shows auf der Bühne, in seiner 25-jährigen Karriere waren das bislang circa 6 000 Sendungen. Heute bei einer Aufzeichnung von „The Voice of Germany“ in Adlershof.

Es ist zwölf Uhr. In zwei Stunden beginnt die Show. Während sich die Zuschauerinnen und Zuschauer bei der Produktionsgesellschaft Studio Berlin registrieren, um später auf ihren zugewiesenen Stühlen Platz zu nehmen, bereitet sich Oberfuchshuber auf seinen großen Auftritt vor. Nach einem Schwatz mit der Chefmaskenbildnerin, ein bisschen Puder, Wimperntusche und einem Ausflug an den Bügeltisch für eines seiner über hundert gemusterten Hemden, geht es um 13:00 Uhr mit „Fuchsis Warm-up“ los.



DER STIMMUNGSMACHER

Im Hintergrund ertönt „Relight my fire“, Oberfuchshuber macht die erste Ansage: „Herzlich willkommen zu The Voice of Germany.“ Er weiß, dass es nicht um ihn geht, sondern um die Jury: Samu Haber, Yvonne Catterfeld, Mark Forster und Kamrad. Trotzdem: Als er allein die Arena betritt, klatscht das Publikum begeistert. Oberfuchshuber reicht der Applaus nicht. Er motiviert die Menge: „Das war schon ganz gut, aber jetzt reißt ihr die Hütte ab!“, ruft er in sein Mikro.

Der Vormoderator ist von der Bühne nicht mehr wegzudenken. Einmal war Oberfuchshuber verhindert, da wurde sofort nachgefragt, wo denn „Fuchsi“ sei. „Bevor wir loslegen, seid ihr dran!“, ermuntert er die Fans und erklärt die Regeln: „Wenn jemand griesgrämig guckt, wird er oder sie rausgeschnitten.“ Tipps zum Tanzen gibt es wenig später. „Wackelt einfach mit dem Po.“ Das Studio tobt und die bayerische Frohnatur geht Applaus für Applaus durch.

Heute sind die sogenannten Battles dran, bei denen meist zwei, manchmal drei Talente eines Jurymitglieds gegeneinander antreten. Oft erreicht nur eines der beiden Talente, manchmal keines, die nächste Runde. Da ist anerkannter Beifall besonders wichtig. Oberfuchshuber kennt die Jury gut, denn er ist seit Anbeginn der Show 2011 dabei.

An vier Tagen werden insgesamt acht Sessions – eine Vormittags- und eine Abendproduktion – aufgezeichnet, die Jury trägt bei den Battles immer die gleichen Outfits. „Es kann schon mal sein, dass ein Kandidat oder eine Kandidatin aus dramaturgischen Gründen eine Sendung nach vorne oder nach hinten rückt. Da muss die Jury immer gleich aussehen,“ erklärt Oberfuchshuber.

Natürlich gelte das auch für die sogenannten Teamfights und für die Blind Audition, mit denen alles beginnt. Wer bei den Blind Auditions live dabei war, weiß: Der Buzzersound, wenn sich ein

ANZEIGE



martiniSCHLEICHER

- + nah und persönlich
- + Internat. Steuerrecht
- + Controlling und FiBu
- + Buchführung Online



Ihre Steuerberater in Adlershof



www.msp-steuer.de



Christian Oberfuchshuber hat sein Publikum und die „The Voice“-Jury im Griff

Stuhl umdreht und somit das Talent eine Runde weiterkommt, wird im Nachhinein eingefügt. Die Interviews nach den Blinds finden vor Ort statt.

Egal, ob während der Show der eine oder andere Applaus noch ein bisschen justiert werden muss oder Umbaupausen anstehen, der Stimmungsmacher ist zur Stelle. Bei kleineren Unterbrechungen fragt Oberfuchshuber auch mal, ob jemand aus dem Publikum singen möchte. Einmal habe sich einer gemeldet, der richtig gut war. „Die Coaches haben ihn ermutigt, sich bei der Gesangsshow zu bewerben.“ Zwei Staffeln später gelangte er im Finale bis auf den dritten Platz.

Für sein Talent wurde Christian Oberfuchshuber 2022 zu Deutschlands bestem Warm-upper gekürt. Sein Erfolgsrezept: „Du musst immer einen lockeren Spruch draufhaben, du musst immer wissen, was du als Nächstes machst, und du brauchst natürlich auch ein Gespür für Show, damit du die Leute auf die richtige Temperatur kriegst.“ So einfach ist das. Jedenfalls für Christian Oberfuchshuber. ■ sg



ANZEIGE

**Sehen! Riechen! Schmecken!
Fühlen! HÖREN?**

Den Herbst wieder mit allen Sinnen genießen!



Fragen Sie uns!



Hörakustik

Kornelia Lehmann

Albert-Einstein-Str. 4 | Adlershof | Tel. 030-639 22 437
Parkplätze im Parkhaus direkt gegenüber
Dörpfeldstr. 36 | Adlershof | Tel. 030-209 53 833
Brückenstr. 2 | Schöneweide | Tel. 030-636 4646

Gewinner:innen des Falling Walls Lab Berlin-Adlershof 2024

Beim Falling Walls Lab Berlin-Adlershof am 16. Juli 2024 in der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) belegten Platz 1: Dr. Carlos Honrado, International Iberian Nanotechnology Laboratory, Braga, Portugal, für Breaking the Wall of Endometrial Cancer, Platz 2: Dr. Ta-Shun Chou, Leibniz-Institut für Kristallzüchtung im FVB e. V., Berlin, für Breaking the Wall of Conventional Semiconductor, und Platz 3: Komali Valishetti, Technische Universität Braunschweig für Breaking the Wall of Biosecurity Threat Detection. Die Sieger:innen (Platz 1 und 2) messen sich im Finale am 7. November in Berlin. Falling Walls bringt um den Jahrestag des Mauerfalls die internationale Wissenschaftsgemeinschaft zusammen und feiert herausragende wissenschaftliche Durchbrüche.

Finalists 2024: falling-walls.com

Adlershofer Firmenstaffel

Am 5. September 2024 treten ab 16:30 Uhr auf dem ehemaligen Flugfeld Johannisthal bei der Adlershofer Firmenstaffel 3er-Teams auf einer Strecke von 2,9 km gegeneinander an.

Seit 2013 finden sich jährlich Firmen aus den unterschiedlichsten Bereichen des Wissenschafts- und Technologieparks zu diesem Teamevent zusammen. Veranstalter ist der Gesundheitssport Berlin-Brandenburg e. V.

Informationen und Anmeldung unter: www.adlershofer-firmenstaffel.de

Innovationskorridor Berlin – Lausitz: Neue Arbeitswelten und Lausitzer Köpfe

Am 11. September 2024 lädt das Projektteam Innovationskorridor Berlin – Lausitz von 10:00–12:00 Uhr im Hans-Grade-Saal, Forum Adlershof, Rudower Chaussee 24, Interessierte und Unterstützer:innen zu einem Netzwerktreffen. Vorgestellt werden Impulse und Beispiele für neue Arbeitswelten zwischen Berlin und der Lausitz und ausgewählte Lausitzer Köpfe mit ihren zukunftsweisenden Strukturwandelprojekten. Gäste erhalten Einblicke in den Transformationsprozess im Innovationskorridor sowie die Möglichkeit, Kooperationen über die Stadt- und Landgrenzen hinaus zu knüpfen.

Anmeldung unter: <https://forms.office.com/e/CzVsE9LtM6>

www.innovationskorridor-berlin-lausitz.de

Adlershofer Science Slam „Battle den Horst“

Am 19. September 2024 öffnen sich ab 18:00 Uhr die Türen zum Bunsen-Saal in der Volmerstraße 2 für ein wissbegieriges Science-Slam-Publikum, das mit seinem Applaus über den besten Vortrag des Abends entscheiden darf. Auf dem Programm stehen wieder faszinierende Vorträge von Nachwuchswissenschaftler:innen, die ihre Forschungsthemen auf unterhaltsame Weise präsentieren.

Tickets für 10,00 Euro gibt es unter: www.adlershof.de/ticket-service

HERAUSGEBERIN
WISTA Management GmbH

REDAKTION
Peggy Mory (V. i. S. d. P.: Sylvia Nitschke)

REDAKTIONSADRESSE
WISTA Management GmbH
Bereich Unternehmenskommunikation
Rudower Chaussee 17, 12489 Berlin
Tel.: +49 30 63 92 22 13 | E-Mail: mory@wista.de
www.adlershof.de/journal

AUTOR:INNEN
Dr. Winfried Dolderer (wid); Kai Dürfeld (kd); Susanne Gietl (sg); Nora Lessing (nl); Chris Löwer (cl); Peggy Mory (pm); Dr. Christian Rauch

LAYOUT UND HERSTELLUNG
Medienetage Anke Ziebell
Tel.: +49 30 609 847 697
E-Mail: aziebell@medienetage.de
www.ziebell-medienetage.de

ANZEIGENBETREUUNG
WISTA Management GmbH, Stefanie Reichardt
Tel.: +49 30 63 92 22 47 | E-Mail: pr@wista.de

BILDQUELLEN
Sofern nicht anders gekennzeichnet: Tina Merkau. Titellillustration: Christina Gransow; S. 2 r./S. 3: Dorothee Mahnkopf; S. 6: mauritius images/Ikon Images/Stuart Kinlough; S. 10 o.: Surasak Suwanmake/Getty Images; S. 10 u. HZB; S. 11: HZB/Silvia Steinbach; S. 14: Christoph Burgstedt/Shutterstock

DRUCK
Druckhaus Sportflieger

Gedruckt auf Papier aus nachhaltiger Waldwirtschaft.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Beiträgen mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplare erbeten. Das „Adlershof Journal“ erscheint sechs Mal pro Jahr in einer Auflage von jeweils 3.000 Exemplaren.

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang November 2024.

Das Adlershof Journal digital lesen und als Newsletter abonnieren: www.adlershof.de/journal



ANZEIGE

MÜLLSAMMELAKTION IM LANDSCHAFTSPARK JOHANNISTHAL/ADLERSHOF

Samstag, 7. September 2024 | Clean Up Trepnick
Treffpunkt: Parkseite Hermann-Dorner-Allee/Karl-Ziegler-Str.
Jeder ist herzlich willkommen.

Kontakt & Infos:
johannisthal@cleanuptrepnick.de
www.cleanuptrepnick.de

Bei uns
Ausbildung zum/zur
Brandschutzhelfer:in



Steffen Wicht



Nadine Wicht



Manuela Herold



René Gehrisch

Wir sind Ihre Fachkräfte für Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz

Arbeitsschutzzentrum ADLERSHOF

Unser Service (Auswahl)

- Sicherheitstechnische Betreuung gemäß Arbeitssicherheitsgesetz durch Fachkräfte für Arbeitssicherheit
- Unterstützung bei der Gefährdungsermittlung und -beurteilung
- Aus- und Fortbildung von Sicherheitsbeauftragten, Brandschutzhelfenden, Brandschutzbeauftragten und Ersthelfenden nach Vorgaben der Berufsgenossenschaften
- Workshops zur Arbeitssicherheit und Gefährdungsbeurteilung



Wir beraten rund um Sicherheit und Gesundheit im Betrieb.
napaso GmbH · Ernst-Augustin-Str. 12 · 12489 Berlin
Telefon: 030 55 10 65 16

www.napaso.de

napaso®

BTB Energie...
intelligent vor Ort

Unsere ganze Energie. Stecken wir auch in Ihr Projekt.

Seit 1990 Ihr zuverlässiger Partner
für individuelle Energielösungen.

030 34 99 07 66
Wir beraten Sie gerne!

Wärme, Kälte, Strom für Wohn-
quartiere, kommunale Bauten,
Industrie und Gewerbe.

www.btb-berlin.de

Ein Unternehmen der **e-on**

FP/digital

digital und hybrid smart kommunizieren



hier in Adlershof



Weitere Informationen unter
www.fp-dbs.com
Persönliche Beratung unter
Telefon +49 30 364440-300

Effizienter werden. Prozesse verschlanken.

// Input- und Output Management
// Digitale Signaturen // eBO-Postfächer

PHOTONICS DAYS
Berlin Brandenburg
innovationconference



- 21 Sessions, 100 Vortragende
- Begleitausstellung mit 33 Ausstellern
- Über 400 Teilnehmer aus 15 Ländern
- **Wann ? 9. und 10. Oktober 2024**
- **Wo ? Bunsen Saal** (WISTA Event Center) in Berlin-Adlershof
- Inklusive Photonics Travel Days am 8. und 11. Oktober
- **UND NOCH VIELES MEHR !**



OpTec-Berlin-Brandenburg (OpTecBB) e.V.
Kompetenznetz für Optische Technologien und Mikrosystemtechnik

Mehr Informationen
und Anmeldung unter:
<https://photonics-days-berlin.com>

